



# Die Pentade

**Monatliches Mitteilungsblatt für die Pentadische Lehre  
und Praxis**

**32**

**Hans Müller Merzig**

# Die „ P e n t a d e “

Zeitschrift für Pentadische Lehre und Praxis

.Publikationsorgan für das

INSTITUT FÜR PENTALOGIE; Hans Müller, Ing.  
Merzig

Nachrichten-Organ für die

Gesellschaft P e n t a e, V, -, , Saarbrücken



Erscheint	Monatlich als Einzelheft Oder zweimonatlich als Doppelheft
Einzelheft:	DM 3,00 (einschl. Porto)
Jahresabonnement:	DM 30,00 (einschl. Porto) zahlbar auf Postscheck-Konto Saarbrücken 1771 oder Essen 87178

Die in den eingesandten Artikeln vertretenen Ansichten müssen nicht unbedingt der Überzeugung des Herausgebers entsprechen

---

---

# Die Pentade

Monatliches Mitteilungsblatt  
Für Pentadische Lehre und Praxis

---

---

Doppelheft Nr. 32

Inhaltsverzeichnis:

Energie und Kraft	Hans Müller	Seite 5
Trinität	B. Weigel-Tichy	“ 7
Zahlen und Quersummen	W. Oestreicher †	“ 16
Zahl 11	M. Schuck	“ 18
Es gibt ein Zahlengeheimnis	L. Pauwels + J. Bergier	“ 23
Die Null	Eduard Degott	“ 28
Auszug aus dem „Lehrhaft der Pentalogie I“	Hans Müller	“ 32
Blickpunkt: Merziger Arbeitsabende		“ 36
Achsen	Hans Müller	“ 37
<hr/>		
Mitteilung der Gesellschaft PENTA e.V.		“ 41

---

„ Die Pentadischen Kräfte sind die,  
von lebendigen Wesenheiten,  
von den Träger des  
EINGÖTTLICHEN WILLENS  
erzeugten Schwingungen:  
es sind die Strahlungen, Lichtwellen,  
die Ton-Resonanzen und die Rhythmen.“

Hans Müller, Buch Pente, Teilbuch 2

---

## Energie und Kraft

Hans Müller, Merzig

Im Lebensbereich des Menschen begegnen sich zwei Energieströme: die kosmische Energie, die von außen her auf die Erde einwirken und die irdische Materie durchdringen, und die irdischen Energien, die vom Erdkörper ausgestrahlt werden.

Die Energien der pneumatischen Intelligenzen und die der somatischen Intelligenzen kommen als aus zwei verschiedenen Welten und schwingen in verschiedenen Dimensionen. Während das geistige Prinzip – das sind die pneumatischen Energien – an die Ursachen aus der geistigen Welt gebunden ist, folgt das somatische Prinzip – die Energien der Kraft – den Ursachen, die der Gesetzlichkeit des irdischen Stoffes entstammen. So wirken auch im Menschen zwei Ursachen-Prinzipien aus zwei verschiedenen bzw. konträren Welten: das pneumatische Prinzip aus der Welt des Geistes und das körperliche Prinzip aus der Welt der Kraft. Beide Prinzipien nehmen Einfluss auf Dasein, Leben, Schicksal, Entfaltung und Entwicklung, ohne sich dabei zu widersprechen oder in der Wirkung gegeneinander zu stehen. Im Grunde genommen handelt es sich ja um die gleiche Energie, die zu Ursachenprinzipien mit dem gleichen Ziele in beiden Welten geworden sind.

Es besteht nur eine Quelle der Energien. Geistenergie ist primäres Ursachenprinzip, die Energie der Kraft ist sekundäres. Das Verhältnis beider zueinander ist wie Potenz und Resonanz.

Unter Geist verstehen wir die in den Lebensbereich der Erde und des Menschen von außen hinzukommende abstrakten Energien.

Kraft ist die von der Materie subjektiviert und herausgelöste Energie.

Das Freiwerden der Kraft aus dem Stoff der Erde oder des Menschenkörpers ist begleitet von dynamischer Attraktionen und Ursachenerzeugungen. Die Kraft will wieder zu reiner Energie werden, indem sie ihren Zustand beendet, sich irgendwie äußert und sich verwirkt. Die damit freiwerdenden Energien streben – durch die verschiedenen Stufen der Erdumsphärung hindurch – außerterrestrischen Bereichen zu.

---

Nur für den Bruchteil einer Sekunde ist es möglich,  
sich vom Kraftstrom der Erde zu lösen.

Hans Müller

---

## Trinität

B. Weigel-Tichy, Frankfurt

Der menschliche Lebensbereich wird begrenzt durch drei Dimensionen. Die Abmessung beschränkt den Erkenntnisraum der irdischen Lebewesen und ihrer bildhaften Vorstellungen.

Eine höhere Dimension als die jedem Lebewesen zugeordnete ist begrifflich unfassbar und muss, da keine Begrenzung erfassbar ist, als unendlich empfunden werden. Jedoch setzt jede Dimension die nächst höhere für ihre Existenz voraus, während sie die niederen Dimensionen beinhaltet.

Dazu sagt Hans Müller, Merzig:

„Die dritte Dimension bezieht sich auf Raum und Zeit bezüglich Länge, Breite und Höhe. Der Raumbegriff ist ein dreidimensionaler, der Zeitbegriff ist ebenfalls ein dreidimensionaler. Es herrscht also im statisch-dynamischen Raum eine Zweimal-drei-Dimension oder eine  
s t a t i s c h e Dreidimension und eine d y n a m i s c h e Dreidimension“

Es ist erstaunlich, mit welchem Gleichmut diese Beschränkungen im vorgegebenen Rahmen von der Mehrzahl der Menschen fraglos hingenommen werden. Ja, es erscheint so, als erschöpfe sich die menschliche Entwicklungsfähigkeit in der Abmessung nach Länge, Breite und Höhe. Um ein Übriges zu tun, wird der sogenannten „Zeit“ ebenfalls eine Dreiteilung nach Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zugrunde gelegt, wobei es der komplizierten Konstruktion bedarf, zu erklären, wo die Vergangenheit aufhört und die Gegenwart beginnt, ganz zu schweigen von dem Problem, wo wohl die Vergangenheit begonnen haben mag.

Die Situation stellt sich für uns so dar, als sei z. B. ein nicht gedachter Gedanke zukünftig, ein im Augenblick gedachter bzw. ausgesprochener gegenwärtig und ein ausgesprochener vergangen. Der Gedanke selbst hat aber durch die Zeit keine Veränderung erfahren.

Derartige Vorstellungen benutzt der Mensch mit allergrößter Selbstverständlichkeit, wobei die Verständlichkeit doch eigentlich alles zu wünschen übrig lässt.

Ohne auf die Begriffe von Raum und Zeit näher einzugehen, die Gegenstand einer ausführlicheren Abhandlung sein sollten, ist doch daran erkennbar, dass unser Leben wesentlich von dreieinheitlichen Vorstellungen geprägt wird, die zurückzuführen sind auf eine erste ursächliche Dreieinheit der Schöpfung, die aufgebaut ist und erhalten wir durch die Dreieinheit von:

**Ursache - Wirkung - Folge!**

Mittels der pentadischen Lehre von Hans Müller, sollen im Folgenden einige Überlegungen und Definitionen zu dem Begriff der Dreieinheit gegeben werden, als Anregung zu überdenkender Betrachtung der eigenen Anschauung des Lesers.

T r i n i t ä t : = lat. Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit. Alles ist aufgebaut auf die Zweieinheit und die Dreieinheit.

Vater – Sohn – Heiliger Geist

Das Konkrete – das Besondere – das Universale ;

(Eines ist die Spiegelung des anderen in einer anderen Dimension).

(Strahlungsorganismus 2, Seite 35)

Die ursächliche Wirkung der Trinität ist gegeben durch den ersten Schöpfungsimpuls, denn Dreieinheit ist Wirkung aus der Einheit und Zweieinheit –  $1 + 2 = 3$ . Die Kenntnis der Zusammenhänge zwischen Einheit und Zweieinheit und die Wirkungsweise der Polarität wird an dieser Stelle vorausgesetzt und auf den Artikel über dieses Thema in der vorangegangenen „Pentade“ verwiesen.

In diesem Sinne lässt sich die dort gegebene Definition der Schöpfung erweitern: „Schöpfung ist Wandlung harmonischer Zweiheitlichkeit zu belebter, bewegter statisch-dynamischer Wechselwirkung.“ („Die Kosmische Prinzipien“, Seite 52)

Grundbegriff aller Prinzipien ist die Einheit – zahlenanalogisch zur 1 –, die für unsere Denkkategorie polarisch gestaltet erscheint und demnach die Zweiheit beinhaltet – korrespondierend zur Zahl 2. Jede Zweiheit ist aber auch Dreiheit in der Präsenz zweier konkreter und eines abstrakten Momentes – symbolisch ausgedrückt durch die Zahl 3.

„So äußert sich die göttliche Einheit in der Dreiheit und der Dreiheit und die gesetzliche des Willens lebt in jeder Einheit.“ (Kosm. Prinzipien, S. 12 u. 14)

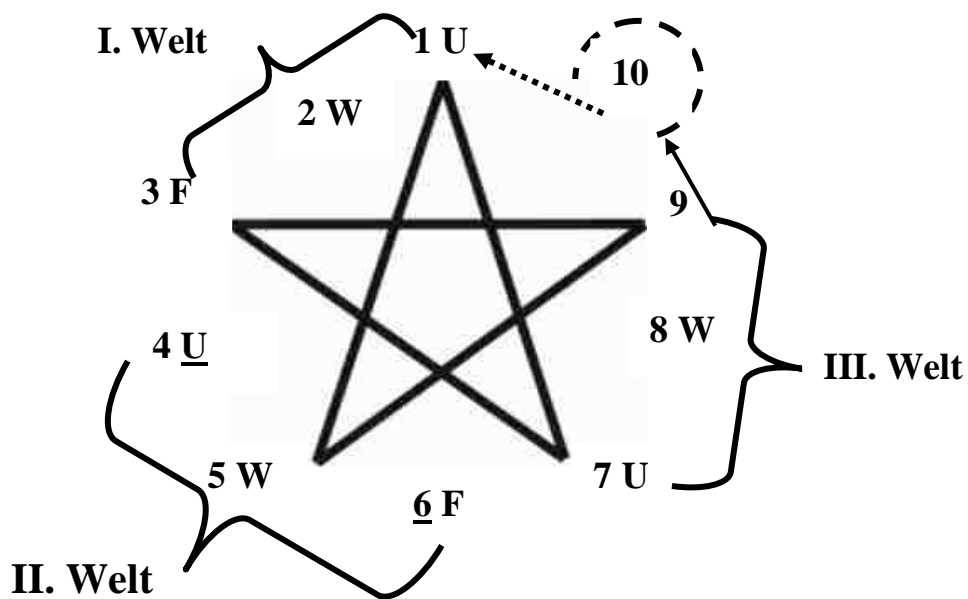
Diese vereinfachte analytische Darstellung des inneren Bezuges der drei Schöpfungskräfte ist dem esoterischen Wesensgehalt nach Hans Müller so zu definieren:

„Aus der Einheit der Urprinziplichkeit des göttlichen Geistes entsprang die göttliche Zweiheit des Geistes und des Willens und die göttliche Dreiheit von

Geist - Willen - Tat  
(Kosm. Prinzipien)

Diese erste Trinität ist nach dem bisher Gesagten als Einheit zu betrachten und folgerichtig jede Einheit als eine Dreiheit. Wobei unter Einheit jeweils folgerichtig die polare zu verstehen ist. Damit beinhaltet die Trinität das Gesetz des Lebens in der Gestaltung durch den rhythmischen Takt von Statik (Harmonie = Zweiheit) und Dynamik (bewegende Energie = Dreiheit) und in der Auswirkung als Geist – Willen – Tat für uns erkennbar als Ursache – Wirkung – Folge. So ist einerseits das 1. Prinzip Ursache des zweiten, das 2. Wirkung auf das erste, und das 3. die Folge davon und andererseits die Dreiheit als Einheit Ursache – als erste Welt – für die zweite Welt – die Welt der Wirkungen -, die eine Welt der Folgen nach sich zieht.

Wenn bisher die näheren Bezüge von Zweiheit zu Dreiheit beleuchtet wurden, sind jetzt die inneren Zusammenhänge von Dreiheit und Einheit erkennbar.



Ursache - Wirkung - Folge

1	-	4	-	7 = 12 = 3 = Ursache
2	-	5	-	8 = 15 = 6 = Wirkung
3	-	6	-	9 = 18 = 9 = Folge
6	-	15	-	24 45 / 9
6	-	6	-	6 18 / 9

Das Wirken der drei-einheitlichen Gesetzlichkeit stellt sich symbolisch dar in der Zahl 123, „der Zahl, die den Schöpfungsgedanken in sich trägt und gleichbedeutend ist mit dem Wort „AUM““ (Buch Pente, Teil 6). Im Besitz der Kenntnis über die Wirkung der Dreiheit sowohl zahlenanalogisch als auch symbolisch ergibt sich für den Forschenden, der den Schlüssel der Analogie anwendet und das System der Pentadischen Lehre zugrunde legt, eine vertiefende Vielfalt von Erfahrungen.

Jede Dreiheit des Systems zeigt analog die gleiche Wirkungen und Beziehungen. Jede Trinität wird dargestellt durch das Symbol des Dreiecks. Jede Dreiheit verkörpert das Gesetz von Ursache Wirkung und Folge, jede Dreiheit ist Einheit und als solche dual. Jede Dreiheit zeigt Entsprechungen und Kongruenzen.

Die Pythagoreer lehrten die „Drei Zustände“ im Universum:

„Die Welt des Geistes, die Welt der Metaphysis und die Welt der Physik.“

Diese Welten korrespondieren zum Menschen: zu seinem Geistwesen, seiner Seele und seinem Körper. Dreiheitlich sind die Beziehungen zwischen „Kosmos – Erde – und Mensch, Geburt, Leben und Sterben, von Aufbau – Erhaltung und Abbau, Energie – Raum – Zeit, Endlichkeit – Ewigkeit und Unendlichkeit.“ (Lehrheft 1, S. 22)

In den Religionen sind die Träger der Urkräfte als Trinität dargestellt:

„Vater – Sohn – Heiliger Geist, Brahma – Vishnu – Shiva, Osiris – Isis – Horos, Jupiter – Juno – Vulkan, Chocma – Bina – Kether. (Strahlungsorganismus 2, S. 8)

Wir sprechen von drei Kraftströmen in der Schöpfung, von den drei somatischen Entsprechungen, von drei Zuständen und drei Wegen, drei Daseinsebenen und drei Graden.

Die geistige Symbolik der Dreiheit beherrscht als verursachender Faktor wohl alle abstrakten Vorstellungen der Menschheit, die im letzten Wirken sich weder dem Verstand noch dem Intellekt erschließt. In dem Symbol des Dreiecks verbergen sich die höchsten gestalterischen Kräfte, die in immerwährendem Wirken die Verantwortung tragen für das Schöpfungsgefüge.

Unmittelbar auf die göttliche Trinität bezogen ist die Lehre von den Trigolonen:

„Diese Lehre begründet sich auf die geistige Dreiheit Eins – Zwei – Drei, ihr Wirken und ihre Folgeerscheinungen. Jede dieser selbst nicht in Erscheinung tretenden Teile der Schöpfung bildet die einzige wahre Realität der ersten Welt. Von ihnen aus gehen die Ursachen zu den weiteren schöpferischen aufbauend und vollendend wirkenden Vibrationen in die Umsphäring der Erde hinein. Sie tragen den Ur-Willen, den Ur-Stoff und das Ur-Leben. Sie bilden die Strukturen des wirkenden, webenden und formwollenden Geschehens = die wirkende Kraft der zweiten Welt.

„Jeder Strom erzeugt ein Trigolon: das 1., das 2. und das 3.“ (Strahlungsorganismus 2, S. 28)

Die unerhörte Bedeutung dieser Worte, die sich auf die Göttliche Trinität als eine Realität beziehen, muss dem Studierenden der Pentadischen Lehre den Wert des Systems vor Augen

führen. Bei aller Sachlichkeit der Betrachtung zwingt diese unmittelbare Berührung mit dem den ursächlichen Schöpferkräften wohl jeden Menschen in den Bann der Urkräfte. Wo könnte die Pulsation des universellen Lebens inniger empfunden werden, als in Versenkung in das Pentadische System, denn **L e b e n**

ist Monität, ist Dualität und ist Trinität!

Der Mensch erfährt das makrokosmische Wirken der gestaltenden, erhaltenden Kräfte in der mikrokosmischen Entsprechung durch den dreiteiligen Aufbau seines Somas, seiner Leibungen und seiner Körperungen.

Die Wirkungen der Kräfte sind – wie die Definition des Begriffs der Trinität zeigt – Spiegelungen in jeweils einer anderen Dimension. Solange der Faktor Zeit für den Menschen nur in Bewegung von Vergangenheit, Gegenwärtigem und Zukünftigem erfassbar ist, lebt er in der Vorstellungswelt dreier Dimensionen. So – wie der „Zweidimensionaler“ seinen Körper als sich bewegende Fläche wahrnimmt – fasst der Mensch eine wesentlich zur vierten Dimension gehörende Größe als Bewegung auf. In der jeweils nächsten Dimension ist diese Bewegung ruhende Konstante geworden. Der dreidimensionale Aufbau unserer Vorstellungswelt entspricht der Funktion der physischen Organe. Zur Erkenntnis der nächsten Dimension müssen andere, geistige Sinne dienen. Den Weg dorthin beschreitet der Mensch über den Ausbau seiner Leibungen in 3 x 3 Zuständen, die durch Verfeinerung und Entwicklung seiner geistigen Sinne ausbilden, bis das Ziel erreicht ist, Bewohner „zweier Welten“ zu werden, der der dritten und der vierten (geistigen) Dimension.

Damit ist dem menschlichen Wesen eine Entwicklungsmöglichkeit gegeben, die der hoffnungslosen Aussicht entgegensteht, die das Ende der Entfaltungsmöglichkeiten als unumstößlich annimmt. Ja, sie muss sichere Gewissheit jedes einzelnen Menschen sein, um die Evolution der irdischen Entwicklung zu tragen.

Drei Kräfte, drei Ströme, sind die Wurzel aller Dinge, aber sie treten in Erscheinung in Gestalt des Vierten. Der vermittelnde, belebende und bewegende Strom des 3. Prinzips manifestiert die drei großen Wirker im 4. Prinzip. 4 – ist der erste Schöpfungsakt, vierter Zustand bedeutet 1. Menschenrasse. Für den Menschen liegt die Lösung seiner Fragen im 4. Prinzip. Dort, wo die Schöpfung beginnt, zeichnet sich auch das Ende ab. Wer die Frage stellt nach dem Zweck und Ziel des Lebens, der richte sie an das 4. Prinzip. Die Antwort ist zu finden in der Tetraktys  $1 + 2 + 3 + 4 = 10$ . Der in der Schöpfung lebende Mensch kennt die somatische Entsprechung der ersten drei Zustände – dreier Dimensionen –, er wird nur über die 4 Dimensionen zur Vollendung (10) finden.

---

„Die sichtbare Welt und die menschlichen Sinnesvorstellungen  
sind ausgerichtet nach dreifacher Dimensionierung.  
Das Jenseitige aber entspricht der „vierten Dimension“ \*)  
und wird von „Vier-Dimensionälern“ bewohnt

Buch Pente 4, S. 34

\*) „Vier-dimensional“ und „Vier-Dimensionaler“ gibt es nur im Sprachgebrauch. Die richtige Bezeichnung wäre „Geist-dimensional“ und „Geist-Dimensionaler“.

---



## Zahlen und Quersummen

Will Oestreicher †, Würzburg

Die kosmischen Prinzipien wirken in Raum und Zeit. Raum und Zeit werden aber mit Zahlen gemessen.

Hans Müller Merzig hat daraus die Folgerung gezogen, dass die Kosmischen Prinzipien mit den Zahlen analog sein müssten. Wenn die Zahlen in ihrer analogen Bedeutung auch eine andere Bedeutung als die reiner Rechengrundlage erhalten, so müssen doch die Gesetze im Aufbau der Zahlen analoge Bedeutung zu den kosmischen Grundprinzipien haben.

Dem Studierenden der Pentalogie ist die Herausstellung der Quersumme und der Zwischenquersumme zunächst befremdend, weil es zu einfach erscheint.

Nimmt man die 9 Zahlenzeichen von 1 bis 9 und die Null und stellt sie waagrecht nebeneinander dann ergibt sich die Zahl 1.234.567.890.

Setzt man die Null an den Anfang, so ergibt sich diese Zahlenreihe 0.987.654.321.

Setzt man die Zahlen von 1 bis 9, gleichgültig in welcher Richtung, untereinander und addiert sie (was der Errechnung der Quersumme gleichkommt), dann ergibt das die Zahl 45 und hieraus die Quersumme 9.

Schreibt man nun die Zahlenreihe von 1 bis unendlich an, wobei immer nur 9 Ziffern untereinanderzustellen sind, dann ist daraus zu ersehen das sämtliche Additionen der jeweils 9 Zahlen in der Senkrechten und in der Waagerechten immer die Quersumme 9 ergeben und in der Waagerechten wiederum die Grundzahlen 1 bis 9.

Die Gesetzmäßigkeit, die in den Zahlen gegeben ist, zeigt sich in der Aufstellung in senkrechter und waagerechter Richtung. Ich habe eine Reihe von Untersuchungen angestellt und bin zu guten Ergebnissen gekommen. Eine Erkenntnis daraus möchte ich ausführlicher darlegen:

Ausgangsbasis war das Datum 21. 3. 1899 = 6 aus 33

Die Quersumme der Jahreszahl ergibt bereits 27, so dass die Quersumme für 6 Monate und Tage zu Verfügung steht. Es verbleiben nach meiner Berechnung nur 17 Tage im Jahre 1899, an denen ein 33 / 6-er Typ geboren werden konnte. Dabei erscheinen die Zahlen 1 bis 5, wobei die Doppelzahlen 11, 12, 13, 14, 21, 22, 23, ja enthalten sind.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Daten: 1.5., 2.4., 11.4., 3.3., 12.3., 21.3., 4.2., 13.2., 22.2., 5.1., 14.1., 23.1., 3.12., 12.12., 21.12., 13.11., 22.11..

Beim Typ aus der Zahl 30 des Jahrganges 1899 verbleibt nach Abzug der Jahresquersumme 27 nur die Zahl 3, die auf Monat und Tag zu verteilen wäre. Somit kommt nur die Zahlen 1, 2, 11 in Frage.

Es wäre interessant, nachzuprüfen, ob für die einzelnen Typen nicht ein besonderer Rhythmus besteht, der sich von Jahr zu Jahr verändert und der sich insbesondere in seiner Häufigkeit wandelt.

---

### Die Zahl 11

Manfred Schuck, Offenbach

Bei der Behandlung der Doppelzahlen stellt man fest, dass die Zahlen 11 eine besondere Stellung unter ihnen einnimmt, denn sie ist bedeuten für die Einleitung des zweiten Kreislaufes im Zahlensystem. Mit der 10 vollendet sich der von 1 ausgehende Impuls innerhalb der ersten Rotation. Es ist aber bekannt, dass in der 10 bereits der Keim zum Eintritt in einen erneuten Zahlenumlauf liegt. Aus der Erkenntnis dieser Tatsache ergibt sich eine Doppelsinnigkeit der

Null, denn bei der Heraushebung der 1 aus ihr hat sie eine entstammende Bedeutung, wobei sie selbst nicht wahrnehmbar ist, während sie jedoch in der 10 oder in einem Folgezustand wie der Zahl 20, 30, 40 usw. eine bestimmte Bereicherung aus dem vorangegangenen Ablauf oder den vorangegangenen Abläufen erfährt.

So ist die Zahl 10 diejenige, die von grundsätzlicher Bedeutung für den 2. Spiralkreislauf ist, da in ihr alles liegt, was an Erfahrungswerten und an Entwicklungsprozessen angereichert wurde. Sie ist damit die statische Basis für alle Zahlen der zweiten Rotation. Der dynamische Impuls der 1 aus der Zahl 11 bedeutet somit Neueingestigung des Abgeschlossenen auf höherer Ebene. Hierdurch setzt ein neuer Entwicklungsprozess ein, der aufgebaut ist auf den Ergebnissen des Vorangegangenen.

Die Zahl 11 ist eine Zwillingzahl, bestehend sowohl aus einer statischen, als auch einer dynamischen 1. Damit ergibt sich eine erhebliche Verstärkung des angesprochenen Komplexes. Ganz besonders deutlich wird dies im Ablauf des menschlichen Lebens, denn die Lebensjahre, die unter dem Einfluss von Zwillingzahlen stehen, sind immer bedeutungsvoll. So heißt es hierzu in den „Kosmischen Prinzipien“ von Hans Müller Seite 129:

„1. Abschnitt = die Jahre von 0 bis 11:

aufnehmende und aufbauende Entwicklung des „Ich“-Bewussten.

2. Abschnitt = die Jahre von 11 – 55:

irdisch annähernde Entwicklung. Eindringen des Geistes in die stoffliche Welt. Belebung und Durchdringung der Schichtungen in Richtung von Oben nach unten...

3. Abschnitt = die 3. 3. Abschnitt = Jahre von 55 bis 77:

vorrübergehende scheinbare Latenz mit mehr inneren Bewegungen und Vorgängen. Spielt sich in der horizontalen Ebene, in der dichtesten Substanzschichtung des Vitalen – der Vital-schicht – ab.

55 Jahre = Kriterium

61 – 66 Jahre = Umwertungsprozess der vitalen Bewusstheit

71 – 77 Jahre = Revitalisierung

4. Abschnitt = die Jahre 77 bis Ende:

Die Abwendung des Wesens vom Vital-Bewussten, Lösung von irdischen Interessen und Bindungen, Rückorientierung des Geistes. Zunehmender Ablösungsprozess des Geistes vom irdischen Körper mit dem Ziel der Geistbefreiung über den irdischen Tod. Die Erkenntnis, dass Lebensperioden des Menschen, die unter Doppelzahlen stehen, eine besondere Rolle spielen, führt aber auch gleichzeitig vor Augen, dass die 11 von rhythmischer Bedeutung sein muss, denn der Abstand zwischen Zwillingzahlen ergibt immer 11. Tatsächlich kennt die Pentadische Lehre den Rhythmus aus der Zahl 11, der – wie es ihrer wertigen Beinhaltung entspricht – den Impuls zu erneuernder Entwicklung in sich trägt, denn die Aufgabe des ersten Prinzips liegt immer darin, die Voraussetzungen zur Verwirklichung des Schöpfungszieles zu schaffen. So ist der Elferrhythmus als der der Geisterneuerung zu sehen.

Die Zahl 11 steht, wie auch die Zahl 12, außerhalb des Zehnerkreises, da sie nur ein Zwischenstadium ist aufbauend auf Vollendetem und in einem neuen, dem göttliche Geiste besser entsprechenden Zustand versetzend. Der Beweis für diese Behauptung wird u. a. in der Natur deutlich erkennbar. Sowohl der November, der unter dem Prinzip der 11 steht, als auch der Dezember unter dem 12. Prinzip sind Monate, in denen sich die Vegetation, in scheinbarer völliger Inaktivität befindet. Tatsächlich aber bereitet sie sich in diesen zwei Monaten auf neues Leben vor. Jedoch erst im Monat Januar wird der Keim zu erneuter Ausblüte gesetzt und die Folgemonate wickeln sich bis zum Monat Oktober nach den Gesetzmäßigkeiten der 10 Prinzipien ab. So zeigt uns dies, wie die 11 das Umwandlungsproblem in sich trägt und zwischen der Zeit des Todes und der Geburt steht.

Die Zahl 11 steht wie jede Doppelzahl unter dem Dreiklanggesetz. Die statische Zahl 10 steht hierbei unter dem Aspekt des „Dürfens“, die dynamische Zahl 1 unter dem Aspekt des „Wollens“ und die Quersumme aus beiden =  $11 = 1 + 1 = 2$  unter dem des „Müssens“, d.h. dass die Folge aus der Ursache 10 und der Wirkung 1 die 2 ist.

In der Wirkung auf den Menschen zeigt die Zahl 2 als Quersumme aus der 11 zusätzliche Schwierigkeitsmomente der Lösung dieses Komplexes auf.

Die 1 bedeutet geistige Willensenergie, geistige Zeugung und Erzeugung und unbewusstes Wissen des Menschen um Weisheit und den Willen des Alls. Von ihr gehen die ersten Anregungen zu einer Idee, allem Wissen und Handlungen aus, alle Entwicklungen und alle Gestaltungen haben dort ihre Ursache. Somit ist sie Ausgangspunkt alles Bestehenden, denn alles hat hier seinen Anfang.

In der 11 besteht der zweifache Impuls aus diesem Prinzip. Die 1 kommt somit in doppelter Verstärkung zum Ausdruck. Der Mensch kann daher in verstärktem Umfang aus den geistigen Quellen schöpfen und hat so die Möglichkeit, zu tiefsten Erkenntnissen zu gelangen. Hierin liegt jedoch zugleich auch die Gefahr zu erheblicher Zwiespältigkeit, wenn es ihm nicht gelingt, aus dieser Doppel-Zentriertheit des Geistes eine Einheit des Denkens und Handelns zu machen. Die Folge davon, diesen Komplex nicht zu lösen, wäre, dass der Mensch gegensätzlichen Willen äußert und in der Entschlussfassung Erschwerung erfährt. Es besteht dann die Gefahr, dass er sich unklar und undurchsichtig verhält oder sich verzettelt, weil er stets zwischen zwei Seiten steht. Die Gefahr in der Nicht-Lösung dieses Komplexes aus zweimal dem ersten Prinzip durch die Verbindung im zweiten Prinzip ist daher in diesem Fall sehr groß, da ja die 2 nicht anderes ist als  $1 + 1$ .

In jeden Fall sind aber Menschen, bei denen die 11 anlagenmäßig vertreten ist stets zu höchster Phantasie angeregt und weisen überschäumende Vorstellungen auf, wobei sich viele neuartige und reformerische Ideen aus diesem Komplex ergeben. Die Folgen von dieser hochhinausragenden Phantasie sind allerdings oftmals Ernüchterung und Enttäuschung.

Hans Müller, Merzig, sagt dazu in seinem Lehrbuch 4, dass die Bi-Zentrierung des Geistes in ein unentscheidbares Hin- und Herzielen ausartet und in die Lage versetzen kann, als „undurchsichtiger Narr“ zu gelten oder als eine Doppel-Persönlichkeit, die nicht weiß, was sie will.

Symbol der Doppelköpfigkeit sagt er, ist die des Narren und des Genies.

-----

Profane Dinge kann man durch Anhören der Pädagogen erlernen,  
das gleich gilt nicht für die Initiationen.  
Das tiefe Geheimnis bleibt für immer unmittelbar:  
es wird einem kaum von Ohr zu Ohr eingeflüstert.  
Um es zu besitzen,  
muss man es sich geistig aneignen,  
indem man es in sich selbst entdeckt.

Oswald Wirth

-----

## Es gibt ein Zahlengeheimnis

Freie Übersetzung von L. Pauvels und J. Bergier,  
erschieden in „Planète“ Nr. 18 / 1964.  
übersetzt von M. Cl. und E. Degott, Colmar

### Von der Überlieferung zur Zukunft

Bei großen Schmerzen und Besorgnissen geschieht es gelegentlich, dass uns ein blinder Drang Schicksalszeichen in den Zahlen, in ihren Harmonien und Übereinstimmungen suchen lässt. Dieses Verhalten verbindet uns mit der frühen Astrologie, ebenso wie das Befragen der Zahlen uns mit der Kabbala verbindet. Wir wissen zwar, dass die frühe Astrologie wenig Wahres bringt, wir wissen aber auch anhand der modernen Arbeiten (z. B. von Piccardi), dass es eine Verwandtschaft zwischen den Stellungen der Erde im Kosmos und der organischen Chemie gibt. Oftmals begründet sich eine moderne wissenschaftliche Erkenntnis auf bereits früher Vorgesagtes. In der Wissenschaft der Vergangenheit findet die moderne offene Wissenschaft häufig Spuren – wenn auch zum Teil ungeordnet – einer genialen Intuition. Verachten wir als nichts, wer verachtet, überschätzt sich. Verwerfen wir nichts, forschen wir!

Die gesamte Kabbala, wovon das jüdische Genie seine Fertigkeit in der Abstraktion besitzt, beruht auf einer mystischen Philosophie der Zahlen. Durch die Sephiroths, welche die Grundzahlen göttlicher Emanation sind, kann der menschliche Geist zur höchsten Erkenntnis gelangen.

Pythagoras, von morgenländischen Gedanken durchdrungen, eröffnete dem Abendland die mathematische Welt, indem er lehrte, dass der Schlüssel der Schöpfung in den Zahlen liege. Ein ganz davon abgeleitete okkulte Tradition verzweigt sich in unzähligen Zahlen-Magien, deren Gebrauch, je nach geheimen Sinn, Mächte über die Natur und die sie regierenden Kräfte verleihen sollte. Schließlich kennt man Tausende von Numerologien über die Zahlen in der Bibel.

### Seltsame „Zufalls“-Verbindungen

Genau so, wie man vor zehn Jahren hätte schwören können, die Astrologie würde keinerlei Art von Wahrheit enthalten, hätte man versichern können, dass die Numerologie einer der falschen Spuren des menschlichen Geistes war. Der Gedanke, dass Zahlen – als künstliche Schöpfungen, als durch den Menschen erfundene Werkzeuge – eine Bedeutung in der wirklichen Welt haben könnten, dass sie die Bezeichnung gewisser kosmischen Gesetze sein könnten, die in unserem Gehirn eingeschrieben sind, ein solcher Gedanke wäre ganz sicher als Aberglaube abgetan worden. Die verschiedenen Zahlen, seien es Bruchzahlen, irrationale Zahlen, ungleiche Zahlen usw., schienen Einzelfälle eines gewaltigen, in sich geschlossenen Gebietes – der Mathematik zu sein. Gewiss man bemerkt besondere Zahlen, wie jene der Lichtgeschwindigkeit, oder die Zahl 137, die bei den Spektralstreifen erscheint. Aber der Gedanke, dass irgendein Verhältnis zwischen Zahlen geben könnte, die der Mensch zu seinem Nutzen „erfunden“ hat (wie „Pi“ für die Kreislinie und „e“ als Grundzahl der Logarithmen) und Zahlen, die von der physikalischen Realität belegt sind (wie „c“ = Lichtgeschwindigkeit und „h“ = Konstante von Plank), wäre noch vor kurzem als wahnsinnig abgetan worden.

Heute ist man weniger leichtfertig mit der Behauptung, es handle sich hier um Wahnsinn. Seltsame Zufallsverbindungen sind aufgedeckt worden, die hauptsächlich Dr. John D. Clark (Entdecker der Sulfamiden) und Professor Irving John Good (Princeton University, USA,

*Herausgeber des Buches: Phantasie in der Wissenschaft, eine Anthologie unausgelegener Ideen, Anmerk. D. Schreibers*) verdanken.

Bevor wir jedoch von dieser Forschung berichten, wollen wir an einige Tatsachen aus der Geschichte der Wissenschaft erinnern, die gleichfalls erstaunliche „Zufalls-Verbindungen“ aufweisen.

Anno 1747 schrieb der Gelehrte J. E. Bode eine einfache Zahlenformel nieder, die die Entfernung der sechs damals bekannten Planeten zur Sonne erklärte. Man stellte später fest, dass zwischen Mars und Jupiter ein Planet fehlte, um die Formel von Bode aufrecht zu halten. Doch bestand an diesem Platz ein Schwarm von Asteroiden, Überreste eines explodierten Planeten. Als man Uranus entdeckte, passte die Formel von Bode voll und ganz. Also gäbe es eine vorbestimmte Harmonie unseres Universums, die sich in einfachen Zahlenrelationen widerspiegelt? Welche bekannten Gesetze mögen sich dahinter verbergen.

Die Relation von Bode ist von Keplers Arbeiten abgeleitet. Kepler stellte sich vor, dass die Planeten gewisse Schwingungen, vergleichbar den Musiknoten aussenden, deren Ton sich mit der Schwingungsfrequenz ändert. Durch das Studium dieser harmonischen Schwingungen analog zur Tonleiter, stellte Kepler erstaunliche Beziehungen zwischen den musikalischen Gesetzen und den Betrachtungen seines Meisters der Astronomie, Tycho Brahe, fest.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre – denkt Kepler – und die Planeten bilden eine vollkommene musikalische Harmonie. Und er beschreibt, von der Tonleiter ausgehend eine physische Tatsache. Bode hingegen interessiert es nicht, ob die Welten nur aus dem Grund existieren, um den Schöpfer zu loben. Gleichwohl bedient er sich der von Kepler erstellten Zahlen und der daraus abgeleiteten Relation und beweist das Vorhandensein damals unbekannter Planeten...

Ein zweites Beispiel von „Zufalls-Verbindungen“: Es gibt zwei Arten von Einheiten, die das Messen elektro-magnetischer Phänomene ermöglichen. Das erste System begründet sich auf die Elektrizität, das zweite auf den Magnetismus. Zwischen den Größen dieser beiden Systeme besteht ein Verhältnis, das gleich  $3 \cdot 10^{10}$  ist. Anno 1857 bemerkte der Physiker Kirchhoff, dass dieses Verhältnis der Lichtgeschwindigkeit, ausgedrückt in Zentimeter pro Sekunde, entspricht. Ein Jahr später veröffentlichte Riemann eine Arbeit, in welcher er behauptet, dass es sich hier keineswegs um Zufall handeln könne. Es müsste einen Grund dafür geben, dass das Verhältnis der elektro-magnetischen Einheiten dem der Lichtgeschwindigkeit entspricht. Die Frage von Riemann, wie auch die Forschung von Maxwell, führten Einstein zu seiner berühmten Formel  $E = M c^2$  und zur Möglichkeit, Atom-Energie freizusetzen.

Einstein war Ingenieur und Mystiker. Alles in ihm sträubte sich gegen den Gedanken, dass dies nur Zufall sein könne. Sein Werk wurde durch die gedankliche Notwendigkeit begründet, diesen „Zufall“ zu rechtfertigen. Und er tat es, durch totale Wandlung seines Denkprozesses, indem er behauptete, Raum und Zeit seien relativ und die Materie sei im Stillstand sich befindende Energie. Hiroshima bewies dies auf tragische Weise, dass die Lichtgeschwindigkeit nicht umsonst dem Verhältnis von Elektrizität und Magnetismus entspricht. Hier handelt es sich nicht um einen „Zufall“, sondern um ein tatsächliches Strukturverhältnis.

Noch ist in diesem Beispiel nur von Harmonie die Rede oder von Beziehungen zwischen Zahlen, die keine Schöpfung des menschlichen Geistes sind, sondern sich aus der Beobachtung der physischen Welt ergaben.

Wäre der Mensch nicht, wären diese Zahlen doch, und die Sterne würden gleichwohl leuchten beim Gebrauch von Einsteins Gleichung.

Fortsetzung im nächsten Heft.

---

Alles Beleben der Erde, die Erde selber, die Planeten und das gesamte Universum  
unterstehen den gleichen Gesetzen, denen auch die Zahl unterstellt ist.

Diese Gesetze sind erkennbar in Bewegung,  
In Bedeutung, In Formgestaltung, in Wertgebung, im Zeitsinn und in Zeitdauer.

Hans Müller, Lehrbuch I

---

## Die Null

Eduard Degott, Colmar

Fortsetzung aus der „Pentade“ Nr. 27 / 28

Die Alchemie bezeichnet die Null als den „Samen der Welt“ oder als Synonym des Wassers, „weil es alles umgibt, was in ihm ist“ und „weil es alles in sich hat, dessen es bedarf“. So versteht man z. B. wie die Märchenwelt aus einem Ei ein Meer entstehen lässt.

C. G. Jung sagt hierzu, dass „dieses Besitzen alles dessen es bedarf, eines der göttlichen Attribute ist“.

In der Esoterik wird mit der Ur-Null beinahe alles bezeichnet, was mit dem Wort „Ur“- anfängt, wie z. B. Ur-Sprung, Ur-Sache, Ur-Form, Ur-Gedanke usw., doch nicht das Wort Ur-Spaltung, denn diese Spaltung liegt in der 1, auch nicht das Wort Ur-Mensch, denn dieser entstammt der 10 oder besser der Null der 8 (Zusammentreffen von Pneuma und Soma).

Zwei aus einem indischen Buch stammende Sätze sollen die 0, die 1, 2, 3 und die 4 erläutern. Sie besagen:

„Die Sonne ist das Brahma, so lautet die Anweisung zur Verehrung. Dazu gibt es folgende Erläuterung: die Welt war zu Anfang nicht seiend, dieses Nichtseiende (0) war das Seiende (Null im Chaos). Eben das entstand (1). Da entwickelte sich ein Ei. Das lag da, solange wie ein Jahr ist. Darauf spaltete es sich (die 2 und die 3). Die beiden Eierschalen waren eine von Silber, die andere von Gold.“

Die Null wird in der Pentalogie als das Nicht-Seiende und zugleich als das Seiende bezeichnet.

Sie ist die ungeoffenbarte Gottheit, ohne Form, ohne Dasein, ohne „etwas anderes“, ist absolutes Nicht-Ding“, oder Nichts – weil es unendlich ist und weil es das All ist.

Die Null ist die Ur-Finsternis und doch schon Hang zum Licht,

ist das Ei, als das Runde und als Keim,

ist Chaos (mit Ordnung und Unordnung),

ist der Urgeistbereich,

ist der Ursprung alles Lebendigen,

ist das Absolute.

Sie ist das Noch-nicht sein, in der 1 erst beginnt das eigentliche Sein. Sie ist das Ur-Unendliche, doch gleichzeitig auch der Weg in das Unendliche, über die Null in die 10.

Sie ist der Beginn der Geburt, als Ursache hierzu, ist das zur Geburt drängende Chaotische, ist die harmonische Ur-Ordnung.

Die Ur-Null ist das Absolute, das Seiende, das Nichts, die Leere, die Urzelle, ist der Anfang ohne Idee, ist das Ei (doch im Anfangszustand – sie beinhaltet die Zelle und den Zustand, das

Ei, das auf das Leben und Bewegung wartet), ist alles, doch im Urzustand, ist auf den Menschen übertragen das Kind, ohne dass Vater und Mutter sich schon vereinigt haben.

Die Null ist, auf den Planeten Erde übertragen, der Wunsch oder die Bereitschaft zur Bewegung, wenn die 1 die Drehachse und die 2 das bewegende Moment ist = ist das Moment der Erschaffung der Welt, ist das „vor dem Licht, vor der Masse, vor der Zeit und Raum Seiende, ist der „Null-Raum“.

Die Ur-Null ist weder statisch noch dynamisch. Sie ist symbolisch die Darstellung der Ungeoffenbarkeit Gottes und des Geistigen.

Sie lässt die 1 entspringen und ist somit der Ursprung der Zahlenreihe.

Null ist die Ursache aller Ursachen, ist Geburt, also Basis des ersten Energiebegriffes.

Null ist der Ausgang der Schöpfung, ist der Muttergrund, der sorgt, liebt und schützt, ist Kennzeichen der Ungeoffenbarkeit, der Unentschlossenheit und des Unendlichen.

Ferner ist die Null die absolute Verneinung, die absolute Leere. Sie ist die Idee der Schöpfung, die noch nicht geoffenbart ist, auch die Idee des Willens, des Gedankens, des Lebens, der Bereitschaft zur Belebung, zur Gestaltung, zum Wachstum. Sie ist die Idee der verschiedenen aufwärtsgehenden Kreisentwicklungen.

Die Null enthält alle schlummernden Reaktionen göttlichen Willens, die beharrende Bereitschaften zu statischen Gestaltungen und zu dynamischen Aktivierungen.

Die Null ist der Anfangspunkt der Zahlenwicklung. Aus der Null wird die Eins, dann die 2, und über die 3 usw. bis zur 9 wird die 10.

Aus jener 10 hebt sich eine neue Eins heraus auf der nächstfolgende Wertebene. So hat die Null eine entstammende, eine gebärende Bedeutung, doch ist selbst nicht wahrnehmbar.

Die Ur-Null ist Quelle der Energie, doch nicht die Energie selbst. Aus jener Quelle entspringt der Willensgeist (1), kommt die polare Spannung (2), die entscheidende Energie (3) und bildet sich der Raum (4). Und  $1 + 2 + 3 + 4 = 10$ .

Schließlich kehrt die Null wieder in den drei Ur-Lauten „IAO“.

Im 6. Buch des Buches Pente von Hans Müller hierzu sinngemäß:

„0“ bedeutet eine alles umschließende Linie. In ihr wird die äußere Welt, der äußere Bezirk des Wesens erkennbar. Sie ist der Wandel-Weg, die Wandlungslinie des „Geistes im Fleisch“ und ist die Erlösungslinie des „Geistes vom Fleisch“.

---

## **Meditation - Konzentration**

Das indische Gesetz des Manu lautet:

„Je aufrichtiger und freiwilliger der Mensch seine Sünden bekennt, desto vollkommener wirft er sie von sich, so – wie die Schlange ihre Haut abstreift.“

Das ist jedoch nur einer der beiden möglichen Wege der Entwicklung, und zwar der Weg der Meditation, das Unterbewusstsein zu öffnen und die sich angestauten „Dämonie“ zu erlösen.

Der andere Weg ist der der Konzentration. Dieser heißt: sich grundsätzlich entgegen der vorherigen „Sünden“ und unbeachtet der unterbewussten „dämonischen“ Komplexe entwickeln, sich im Sinne neuer Erkennungen wandeln, sich also auf eine höhere Seins- und Bewusstseinsstufe zu erheben.

Hans Müller

---

## Lehrheft 1

Hans Müller, Merzig

### **Fortsetzungsreihe**

Verehrter Leser der Pentade!

In den nächsten Heften der vorliegenden Zeitschrift soll das 1. Lehrheft für Pentalogie abgedruckt werden. Wir haben uns dazu entschlossen, weil wir von verschiedenen Seiten darum gebeten wurden etwas Spezielles für die Leser abzudrucken, die bisher kaum Näheres über die Pentalogie erfahren haben.

Aber auch für alle bereits tiefer mit dieser Lehre vertrauten Bezieher der „Pentade“ wird gerade dieses Werk von Interesse sein, da immer wieder Anregungen enthalten sind, um intensiver in einzelne Gebiete der Lehre von Hans Müller einzudringen.

### **PENTALOGIE**

Pentalogie ist die Begriffsbezeichnung für die Erforschung des menschlichen Wesens nach dessen eigenem Struktur-System analog zu der geometrischen Fünfheit und dem dekadischen System der Zahlen.

Fünfheit verkörpert sich in dem geometrischen Zeichen des Pentagramms. Darum auch wurde dieses Zeichen der pentadischen Lehre zugrunde gelegt als Schema dieser Lehre.

Das Pentagramm und der Fünfstern, deren Formen und geometrische Verhältnisse sind seit langem bekannt. Besonders seit Pythagoras wurden sie immer wieder zum Begriff und Thema vieler Bücher. Auch ihre Bedeutung als Symbol, als Schutz- und Wirkzeichen wurde bisher zur Genüge beschrieben, so dass es gerechtfertigt erscheint, an dieser Stelle auf weitere Erklärungen verzichten zu können. Ebenso ist auch die Bedeutung der Zahlensymbole ein uraltes Wissen der Menschheit. Neu aber ist die Methode, dieses System – das heißt das des Pentagramms, das des Fünfstern und das der Zahlen – in eine innere Beziehung zueinander zu bringen, nämlich in die zahlen-analoge Beziehung der Fünfheit an sich als die Entsprechung zu dem Struktursystem des Menschen. Dadurch wird das Mittel eines unverrückbaren klaren Testverfahrens zur Erkennung der Wesensveranlagung der und des Menschen gewonnen.

Auch das Struktur-System des Menschen ist neu! Es wurde erst in diesem Zusammenhang entdeckt und mit der Zeit in allen seinen Gliederungen, Ordnungen, Einzelheiten und Gesetzmäßigkeiten entwickelt und zu einer bewährten Methode ausgebaut.

Zahlen! In diesem Zusammenhang sind Zahlen keine bloßen Nummern, keine Stück- und Quantitätsbezeichnungen. Es sind nur Kennzeichen der Prinzipien, doch sie bergen in dieser hier zur Anwendung gebrachten Eigenschaften sehr klar und eindeutig die qualitativen Werte der Prinzipien, gemäß ihrer Lage in der Zahlenreihe zwischen Null und Zehn.

Die in der Pentalogie einbezogene Nummerologie – das heißt Zahlenlogik – dürfte auf keinen Fall mit dem kabbalistischen Zahlenbedeutungen gleichgestellt werden. Auch darf sie nicht mit irgendeiner anderen Zahlenordnung in Verbindung oder Vergleich gebracht werden, so zum Beispiel zu der Planetenordnung in der Astrologie oder zu der Art wie es die Tarotkarten Zeigen: Zahlen mit Buchstaben gleichzustellen.

In der Pentalogie haben die Zahlen metaphysische, das heißt über dem Physischen stehende Symbolbedeutung. Der Volksmund bringt das in einfacher Weise zum Ausdruck, indem er

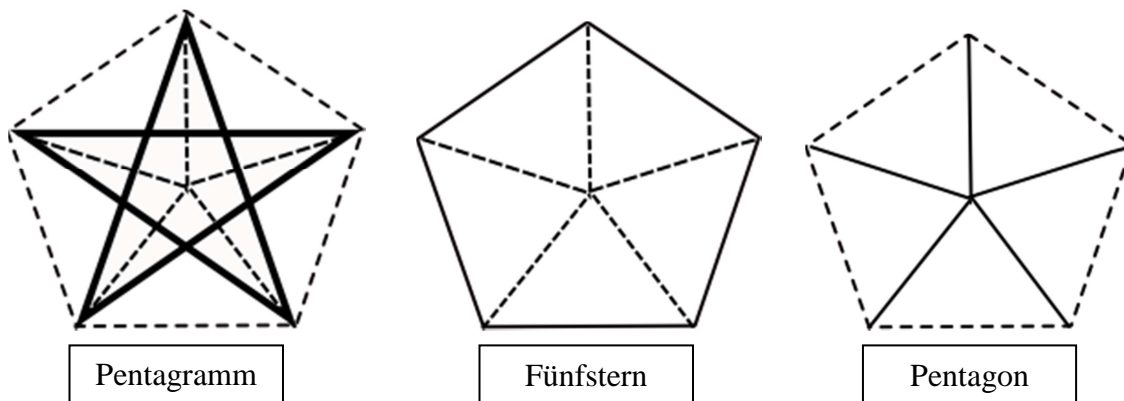


sagt: Eins ist immer das Erste oder der Erste ist der Anfang, welchem alle anderen entspringen und welchem alles andere nachfolgt.

Eins ist eine vollkommene Einheit, aus welcher durch Teilung und Vermehrung Vielheiten werden können. Zwei besteht immer aus zwei sich spiegelartig gleichenden oder zwei sich gegeneinander verspannenden Teilen. Alles in der Natur und alles über der Natur ist zweiheitlich: Geist und Materie, Energie und Kraft, oder Oben und Unten, Männliches und Weibliches, Vorne und Hinten, Rechts und Links usw. Immer stehen sich zwei entgegengesetzte polare statische Einheiten gegenüber, um die Spannungen zu entwickeln, die erforderlich sind, die Geschehnisse in Gang zu bringen und sie in Ablauf zu halten. Die Trinität Gottes stellt die höchste vollkommene Willenseinheit dar. Diese Dreifältigkeit des Willens ist das große Vorbild jeder Dreiheit von Idee, Entscheidung und Verwirklichungswillen. Vier dagegen ist Raum und Dimension, Ausdehnung und Druck, Kubus und Quadrat, Grenze und Konzentration, ist Körper, Haut (als Begrenzung) und Knochen (als Halt und Stütze) usw.

Fünf ist Mitte, glückliche oder harmonische Mitte, doch ist sie auch Mittelmäßigkeit, Halbheit oder Zwiegesichtigkeit. Sie liegt in der Mitte zwischen Null und Zehn, zwischen Oben und Unten, Rechts und Links, Ost und West usw. Fünffach ist unter anderem der Mensch, die Hand, der Fuß, die Glieder.

Fünffheit ist bezeichnend für das vollkommenste Bausystem der Naturordnung. Aus der fünften Kraft kommt die Ordnung und der allgegenwärtige Geist des lebendigen Lebens. Diese Ordnung findet sich im Messen, in der Ausdehnung, im Ausmaß und in der Symmetrie des vollkommenen lebendigen Gestaltens: dem Struktursystem in der Form des Pentagramms, des Fünfsterns und des Pentagons. Der Geist des Lebendigen ist der fließende Strom der fünften Kraft, der die wesenhaften Systeme belebt.



Immer wieder überrascht die Natur durch die in ihr begründete Symmetrie sowie durch die in ihr zugrunde liegende Anwendung des sogenannten „Goldenen Schnittes“, nach dem auch – normalerweise – der menschliche Körper gebaut ist.

Soweit die Beispiele, die zur Darstellung dienen sollen, wie die Nummerologie der pentadischen Lehre aufgefasst werden muss. Hier sind die Deutungen nur sehr kurz gefasst, da im weiteren Teil dieses Lehrganges die einzelnen Zahlenbedeutungen eingehender behandelt werden

-----

# *Blickpunkt*

## Merziger Arbeitsabende

### Arbeitsabend am 3. 5. 1969

#### Themen:

- „Zahl 11“, Manfred Schuck, Offenbach / M.
- „Zahl 13“ Eduard Degott, Colmar
- „Zahl 14“ B. Weigel-Tichy, Frankfurt
- „Zahl 16“ M. Claire Degott Colmar
- „Zahl 17“ Ingeborg Peters, Plankstatt
- „Dreiklanggesetz“ Klaus Steinmetz, Merzig

## Frankfurter Arbeitsabende

#### Themen:

- „Die Zahlen von 1 – 10“, Barbara Borst, Frankfurt
- „Der Humor“, Barbara Borst, Frankfurt
- „Symbole“, Manfred Schuck, Offenbach / M.

Der nächste Frankfurter Arbeitsabend findet am 10. 6. 1969 um 18.30 Uhr in der Liebfrauenkirche statt.

---

## Achsen

Hans Müller, Merzig  
Aus „Strahlungsorganismus V“  
Verlag Hans Müller - in Vorbereitung

Die Achsen, als ideologische und identische Gegenwirker regen zu zwei Momenten der Auslösung ihrer Gegensätzlichkeit an.

Zwei Zeiten stehen in dem Leben eines jeden Trägers unter dem Zeichen des Lösungszwanges. In keinem normalen Leben fehlen diese Erlebnisse der Wandlung hervorhebenden Lösungszeiten. So löst sich zum Beispiel die Vertikalachse von 6 nach 1 als die Spannung 16, und zwar mit 16 Jahren aus, denn Zahlen sind immer gleich Zeiten und zugleich Lebensjahren!

In entgegengesetzter Richtung löst sich die Achse von 1 nach 6 als Spannung 61. Folgerichtig zu erwarten ist das mit 61 Jahren. Der ideologische Mittel- und Höhepunkt schwingt in der Mitte beider Lösungszeiten und im Sinne der Höchstentfaltung des dadurch sich zum Ausdruck bringenden Verspannungsproblems.

Stets bewährt und bestätigt sich der Lehrsatz der Natur, dass sie in bereitwilliger Weise hergibt, jedoch wieder zurücknimmt, wenn es dazu an der Zeit ist, dass sie die Kräfte bereitstellt,

entsprechend Anlagen zu entfalten und Ziele zu verfolgen – um aber zuletzt das Umgekehrte wieder erwartet.

Was die eine Seite der Achse hergibt, das nimmt die andere Seite wieder fort – beides zu entsprechenden Zeiten nach Lebensjahren und in entsprechendem Sinne. Wie der Tod nie sein kann ohne vorherige Geburt, wie eine Lösung nie sein kann ohne Aufgabe und nie wo keine Spannung besteht – so darf und kann kein Leben so erfüllt und beendet werden, wie es einmal begonnen wurde. Alles in der Natur verlangt und drängt auf Anfang und Ende und auf Umkehrung: Umkehrung aber heißt: Umstellung auf halben Wege. Das Innere muss nach Außen, das Außen muss nach Innen, „Yang“ wird zu „Yin“ und Yin“ wird zu „Yang“ und letzten Endes wird auch Männlich zu Weiblich und Weibliches vermännlicht sich. Steigert die Natur dem Mann mit 16 Jahren das Männliche, das Kraft- und Zeugungsbewusstsein, weckt sie in ihm die Potenz und wächst sich das Männliche in ihm aus, um ihn zu entsprechenden Auswirkungen zu drängen, so verlangt sie nach den gleichen Gesetzen mit 61 das Umgekehrte. Sie verlangt Abstand vom Kraftbewusstsein und vom Kraftwirken und Wandlung des männlich Betonten zu weiblichem Wollen: Kraft-Willensbewusstsein zu Geistwillensbewusstsein. In beiden Fällen macht die Natur einen entscheidenden Eingriff, indem sie wie gesagt gibt und wieder nimmt. In beiden Fällen erweist sie sich als drängend oder zwingend, in beiden Fällen – falls gegen diese natürlichen Ordnungsgesetze verstoßen wird – ergeben sich nachhaltige Folgen auf allen Seinsgebieten und bis in den physischen Organismus hinein.

Werden die Achsen so herausgestellt, dass die beiden Lösungszeiten übersichtlich angeordnet stehen, dann ist zunächst zu erkennen, dass die Anfangs- und Endzeiten gänzlich verschieden liegen, dass aber die Zeitabstände dazwischen die gleichen Längen, beziehungsweise die gleiche Zeitdauer aufweisen. Die Differenz macht in jedem Fall 45 aus. Analog dem ist das eine Zeit von 45 Jahren.

I.	16	-	61	:	Differenz zwischen 61 und 16 ist 45					
II.	27	-	72	“	“	72	“	27	“	45
III.	38	-	83	“	“	83	“	38	“	45
IV.	49	-	94	“	“	94	“	49	“	45
V.	05	-	50	“	“	50	“	05	“	45

Hier tritt also die Zahl 45 als Zeit und als Frequenzwirken recht deutlich in Erscheinung.

Sie ist stets in solcher Bedeutung anzutreffen, als höchst entscheidendes generelles Moment im Dasein der Menschen und aller anderen Wesen.

45: Vier und Fünf – diese gewaltigen hierarchischen Prinzipien, die eigentlichen Beherrscher des Raumes und all seiner lebendigen Durchströmungen, die Träger und Ermöglicher des geheimnisvollen Lebensvorganges und ihre regelnden und begrenzenden Gesetze – sind auch hier in analogem Sinne am Werke.

Zwischen Erstausslösung und Endauslösung einer jeden Achsenverspannung schwingt die Mittenauslösung.

Diese Mittenauslösungen kommen aus der gefährdetsten und empfindlichsten Stelle inmitten der beiden konträren Spannungsfaktoren: dem Anfangs- und dem Endmoment. Die Zeiten dieser Mittenauslösung errechnen sich sehr einfach, indem die halbe Differenz – das ist  $45 : 2 = 22,5$  Jahre – der kleineren Lösungszeit hinzugerechnet wird oder von der größeren Lösungszeit abgerechnet wird.

Achse I. =  $16 + 22,5 = 38,5$  oder rund 38 Jahre.

Achse II. = 27 + 22,5 = 49,5 oder rund 49 Jahre  
 Achse III. = 38 + 22,5 = 61,5 oder rund 61 Jahre  
 Achse IV. = 49 + 22,5 = 72,5 oder rund 72 Jahre  
 Achse V. = 05 + 22,5 = 27,5 oder rund 27 Jahre

So entsteht eine Kette von Mittenauslösungen mit 27, 38, 49, 61 und 72 Jahren. Überraschend, jedoch nicht für den, der im Pentagrammfeld zu lesen weiß und solche Zusammenhänge kennt – ist die Parallelität, die diese Auslöungskette zu den Zahlen des statischen Achsensystemes darstellt. Das führt dahin, dass die Mittenauslösung stets in ein Spannungsjahr der Achsen hineinfallen und somit zugleich eines der Spannungsmoment zur Auslösung bringen. Es lohnt sich, diese Kettenreaktionen mit ihrem Wollen und ihrem Einwirken auf das menschliche Leben weiter zu verfolgen. Das aber liegt nicht im Sinne dieses Buches, das nunmehr den Hinweis geben will, die Gesetze erklärt und die Verkettung der Achsenauslösungen untereinander klarzulegen versucht. In der praktischen Lebensbeobachtung lässt sich die volle Bestätigung finden, dass ab 45 Jahren ein zweiter Turnus der Achsenentfaltung einsetzt. Das Alter von 45 Jahren ist demnach höchst entscheidend und wird zum Vorbild des nachfolgenden Lebensteiles.

45	45	45	45	45
+ 05	+ 16	+ 27	+ 38	+ 49
<u>50</u>	<u>61</u>	<u>72</u>	<u>83</u>	<u>94</u>

---

### **Mitteilung der Gesellschaft PENTA e. V.**

Aus dem Inhalt der „Pentade“ ist ihnen bekannt, dass ein Arbeitskreis einmal monatlich sich zu regelmäßiger Arbeit in Merzig trifft. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe sind als sehr positiv zu werten.

Inzwischen hat sich auch in Frankfurt a. M. ein solcher Kreis gebildet, der ebenfalls monatlich einmal zusammentrifft. Die Mitglieder dieses Kreises setzen sich zusammen aus Interessenten, die zwei Pentalogiekurse, Einführung in die Pentalogie – Einführungs- und Aufbaukursus – in Frankfurt besucht haben.

Die Arbeit dieser Kreise fördert nicht nur die Mitglieder in besonderer Weise, sie bietet auch eine ideale Möglichkeit, neue Interessenten in die Lehre einzuführen, besonders dann, wenn Kurse damit verbunden werden.

Vielfach ist nun der Wunsch geäußert worden, auch in anderen Städten zentral solche Arbeitsgruppen zu bilden. Bisher mangelt es mehr an Ausbildern und Führungskräften als an interessierten Teilnehmern. Nun sind in beschränktem Umfang Mitglieder der Gesellschaft PENTA e. V. bereit, an anderen Orten Kurse zu bilden. Die Kurse könnten dann von ausgebildeten Kursteilnehmern weitergeführt werden – wobei ein ständiger Kontakt zu anderen Gruppen gewiss eine große Bereicherung sein kann. Es ist dabei zu denken an das gemeinsame Band die „Pentade“ ,an die Gesellschaft PENTA e. V., die nicht nur Mitglieder betreut, aber auch an Austausch von Informationen, Schriften, Artikel, Vorträgen und Anregungen. Nicht zuletzt wird der persönliche Kontakt in schriftlicher und mündlicher Form erforderlich sein.

Jedem Studierenden wird der Vorteil einer Unterrichtung gegenüber dem Selbststudium sofort klar sein, und er wird den Kontakt mit gleichgesinnten Menschen als persönliche Bereicherung nicht unterschätzen.

Studienhilfen stehen jetzt in weit größerem Maß zur Verfügung als das früher der Fall war, und wir sollten diese Chance nicht ungenützt lassen.

Allen Interessenten der Pentadischen Lehre werden gebeten, die Schriftleitung der Gesellschaft zu benachrichtigen, wenn sie an einem Kursus teilnehmen wollen. Die Wünsche können dann von dort koordiniert werden. Alle Mitglieder, die sich zu pädagogischer Mitarbeit bereit erklären, wenden sich bitte an die Schriftführerin.

An dieser Stelle soll noch einmal der Wunsch nach reger und aktiver Mitarbeit am Ausbau der Gesellschaft geäußert werden.

Aus aktuellem Anlass fragen wir, ob Studierende aus dem Gebiet Fulda oder Hersfeld zu Briefwechsel mit einem Interessenten bereit sind, der eine Einführung wünscht, oder ob gerade dort der Wunsch nach einem Kursus besteht

Ihre Wünsche richten Sie bitte an:

Gesellschaft PENTA e. V.  
Schriftführerin: Frau B. Weigel-Tichy  
6000 Frankfurt 1, Friedberger Anlage 7

---

---

### Aus dem Verlag Hans Müller, Merzig

**sind folgende Werke der Pentadischen Lehre und der Pentalogie zu empfehlen:**

<u>Zum Studium:</u>	Pentalogie – Lehrbuch in 4 Teilen	1 – 3	je	DM	16,00
		4		“	20,00
	Lehrheft, 1 – 6		je	“	8,00
	„47 kosmische Menschentypen“	Standardwerk -	“		32,00

<u>Zur Einführung:</u>	Expos´ vom Institut für Pentalogie (Briefmarken)	“		2,00
	Das System des Geistes	“		5,00
	„Entstehen und Grundlagen des Dekadischen Systems von Dr. S. Antaris	“		3,00

<u>Nummerologie:</u>	Zahlen von 0 – 99; Subskriptionspreis	Seite	“	0,40
	Zum Selbsteinheften im Ringbuch			

#### Wissenschaftliche Werke

Das Strahlende System des menschlichen Geistes				
Bisher Erschienen Teil 1, 2, 3, 4,		je	DM	20,00
„Die Kosmischen Prinzipien“			DM	29,00

---

---